

Gelegenheiten beim Schopf gepackt

Gerhard Matuschke hat die Entwicklung des E-Government-Pioniers Erlangen von Anfang an mitgestaltet. Kommune21 stellt den Leiter des städtischen eGovernment Center und seinen Anteil am Modernisierungsprozess der Erlanger Verwaltung vor.

Am 2. Februar 2007 schlug der 1. FC Nürnberg im eigenen Stadion den FC Bayern München mit 3:0. Ein schöner Tag für den Leiter des Erlanger eGovernment Center, Gerhard Matuschke. Zufällig auch der Tag, an dem Kommune21 den gebürtigen Nürnberger und begeisterten Club-Anhänger besuchte, um mehr über seine Arbeit zu erfahren.

Gerhard Matuschke ist jemand, der Technik als Chance begreift. So überlegt er sich bereits 1988, wie man mit IT-Unterstützung Arbeitsabläufe möglichst rationell gestalten und automatisieren kann. Und das, obwohl er nicht Informatik studiert hat. Der Diplom-Verwaltungswirt stürzt sich mit Freude auf den PC an seinem Arbeitsplatz in der Beschaffungsstelle und entwickelt mit unterschiedlichen Programmen unter MS-DOS einen Workflow, der für damalige Verhältnisse sehr fortschrittlich war.

Mit verschiedenen PCs, einem Großrechner sowie fünf bis sechs verschiedenen Textverarbeitungssystemen herrschte Ende der 1980er-Jahre in der Erlanger Stadtverwaltung „ein Kraut und Rüben an Technik“. Deshalb ent-

wickelte die fränkische Stadt 1991 mit externer Unterstützung ein Konzept zur technikunterstützten Informationsverarbeitung (TuI), wofür sie einen Koordinator suchte. Das war die Chance für Gerhard Matuschke. Und er hat die Gelegenheit beim Schopf gepackt.



Gerhard Matuschke am Arbeitsplatz.

Das Ziel des Konzepts „TuI 1“ war es, sämtliche Büroarbeitsplätze mit PCs auszustatten und eine verpflichtende Grundschulung für die Mitarbeiter anzubieten. Es wurden unter anderem Fachprogramme sowie ein einheitliches Geografisches Informationssystem implementiert. Dabei wurde sehr viel Wert auf Standards gelegt. Dies rief anfangs Widerstände

hervor, besonders im Hinblick auf die Abkehr vom Großrechner. „Mittlerweile sind aber alle froh, einheitliche Systeme zu haben“, sagt Matuschke.

Ende der 1990er-Jahre war die verwaltungsinterne Vernetzung abgeschlossen. Darauf folgte mit dem Projekt „TuI 2“ die Vernetzung von Verwaltung und Bürgern. Dies geschah von 1999 bis 2003 im Rahmen des MEDIA@Komm-Projekts. Erlangen war mit den Städten Nürnberg, Fürth, Schwabach und Bayreuth einer der drei Preisträger von MEDIA@Komm. Der Erlanger Oberbürgermeister Siegfried Balleis habe dabei eine maßgebliche Rolle gespielt, blickt Gerhard Matuschke zurück. Über das Projekt hinaus wollte Erlangen einen Masterplan für E-Government entwickeln. Dabei wurden bereits in der Konzeptionsphase Politik, Verwaltung und Personalrat mit eingebunden und es wurde ein gemeinsames Zielsystem aufgestellt. Während andere Kommunen sich auf die Wirtschaft fokussierten, setzte der Oberbürgermeister der fränkischen Kommune auf Bürgerservice, Lebenslagenorientierung, kürzere Bearbeitungszeiten und Vermeidung von Warteschlangen. Der Zielkatalog wurde unter der Prämisse der Wirtschaftlichkeit

zusammen mit dem Beratungsunternehmen Accenture aufgestellt.

Gerhard Matuschke arbeitete zu dieser Zeit bei der gemeinsamen Tochtergesellschaft des Städteverbands Erlangen-Nürnberg, Curiant, und war für die Einführung des Dokumenten-Management und der Online-Bibliothek in der Region verantwortlich. Ursprünglich hätte er länger als nur ein Jahr bei Curiant bleiben sollen, aber nachdem Erlangen den E-Government-Plan verabschiedet hatte, wurde ein Projektkoordinator gesucht. Und da, meint Matuschke, habe sich die Stadtverwaltung vielleicht gedacht: „TuI 1 hat er gut hinbekommen, dann kann er ja noch weiter machen.“ Damit war ein neuer Meilenstein erreicht auf dem Weg vom Diplom-Verwaltungswirt mit Interesse an Technik zum Leiter des Erlanger eGovernment-Center. Gerhard Matuschke ist Schritt für Schritt in seine Rolle als Innovator hineingewachsen.

Die Politik hatte sich dafür ausgesprochen, den Masterplan umzusetzen. Als jedoch die Haushaltsberatungen angingen, wurde die Wirtschaftlichkeit von E-Government in Zweifel gezogen. „Um den Nutzen unserer Arbeit für die Politik zu dokumentieren, hatten wir im eGovernment-Center die Idee, eine Diplomarbeit zu E-Government in Erlangen in Auftrag zu geben“, erzählt Matuschke. Nach den ursprünglichen Berechnungen von Accenture aus dem Jahr 2002 wäre der Return on Investment (ROI) 2009/2010 erreicht worden. Die Diplomarbeit, die an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg erstellt wurde (siehe auch *Kommune21 07/06*), kam hin-

gegen in der Nachbetrachtung des Projekts zu dem Ergebnis, dass der ROI bereits im Jahr 2008 eintreten werde. Der Grund dafür liegt in einem differenzierten Vorgehen: Dem Bürger sollten zunächst nur einfache Web-Anwendungen angeboten werden, unabhängig davon, auf welche Art und Weise die anschließende Verarbeitung erfolgt. Entscheidend war, die Zugriffszahlen zu messen und nur wenn entsprechende Zahlen vorliegen, den Back-End-Aufbau zu betreiben. Über eine Sache freut sich Gerhard Matuschke besonders: dass es ihm und seinem Team gelungen ist, das Accenture-Konzept so an die Haushaltsverhältnisse anzupassen und unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu überarbeiten und umzusetzen, dass es den von der Universität bestätigten Erfolg hatte.

Als Erfolgsfaktoren der Erlanger E-Government-Strategie sieht Matuschke ein striktes Projekt-Management und -Controlling sowie die MEDIA@Komm-Förderung und die Zusammenarbeit mit Curiant. Hilfreich seien außerdem die kurzen Wege durch die Ansiedlung des eGovernment-Center im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters sowie die Tatsache, dass E-Government in Erlangen als Chefsache betrachtet werde und die Kräfte in einem eGovernment-Center gebündelt seien. Elf Mitarbeiter zeichnen dort für das Projekt-Management sämtlicher IT-Projekte, die in der Stadt umgesetzt werden, verantwortlich.

Auf die Frage nach den Trends im E-Government antwortet Gerhard Matuschke, Prozess-Optimierung sei das Thema der Stunde. Erlangen führe aktuell im Umweltamt,

Link-Tipp

Das eGovernment Center sowie Informationen zu E-Government in Erlangen sind im Internet zu finden unter:

- www.erlangen.de/eGovernment

Weitere Links finden Sie unter www.kommune21.de.

im Stadtarchiv, in der Organisationsabteilung und im eGovernment-Center Vorgangssteuering und Dokumenten-Management ein. Dabei gehe es um die Erstellung von Prozesslandkarten. Auf Basis von Lösungen des Unternehmens Fabasoft findet gerade die technische Feinspezifikation statt. In diesem Zusammenhang hat die fränkische Kommune der KGSt eine Mitarbeit bei der Erstellung der Prozessbibliothek angeboten. In dem Projekt wird versucht, qualitätsgesicherte Prozesse als eine Art Blaupause aufzunehmen.

Die Grenzen von E-Government sieht der Leiter des Erlanger eGovernment-Center dort, wo die persönliche Ebene eine Rolle spielt: „Bei elektronischer Bearbeitung könnte man vermuten, dass es egal ist, wo die Leute sitzen. Wir machen aber die Erfahrung, dass man den persönlichen Aspekt nicht außer Acht lassen darf, sowohl im Kontakt mit den Bürgern als auch innerhalb der Verwaltung.“

Übrigens: Das Programm, das Gerhard Matuschke 1988 entwickelt hat, ist immer noch im Einsatz. Und vor kurzem erhielt er von seinem Nachfolger einen Anruf: „Gerhard, du musst dringend kommen, die Mehrwertsteuer wurde erhöht und jetzt muss der Parameter verändert werden.“

Alexandra Reiter, Rainer Hill